

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 21

Artikel: Gabriele D'Annunzio
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447702>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gabriele D'Annunzio

D'Annunzio Gabriele, Mann der Phrasen,
Mit deiner Weiherede schwulst'gem Ton
Bringst du dein Volk in lauteste Erntase,
Dem guten Geiste und Geschmack zum Hohn.

Denn was du dort mit riesiger Emphase
Gefalbadert am Uferfels von Quarz,
Gesiel vielleicht dem Teil der Kriegesblase,
Die sonst im Denken nicht so sehr apart.

Der bessere Teil des Volkes, als Oase,
Ragt über deinen Größenwahn empor
Und denkt: Wie dieser Dichternarr auch rase,
Wir schenken der Vernunft nur unser Ohr.

Dir sieht's geschrieben an der edlen Nase,
Daß du der Tyrtaus von Italien bist,
Der Keerrufer zum Kampfe, und so quase
Des Landes heiligster Evangelist.

Es ist zum Lachen, daß ein solcher Nase
Zum Kriege heßt, es scheint zu burlesk,
Daß so ein Ausgebrannter auch noch blase
Den glimmen Sunken, schaurig und grotesk.

Du armer, sinnverwirrter Mann der Phrasen,
Viktor Hugo war gegen dir ein Kind;
Der liebte auch die blumige Paraphrasen,
Doch war sein Wahn ge'n deinen noch gelind.

D'Annunzio, du bleibst in jeder Phase
Ein komisch-mitleidswürdig'ger Mäusensohn,
Denn nur durch sinnlich-trübgefärbtem Glase
Sah man dich auf Italiens Dichterthron.

D'Annunzio Gabriele, dichte, grase
Noch weiter ab die Weide Megafus',
Indes Petrarka's Geist sich seine Nase
Seht zuhält vor dem deines Genius. Papa

Ein Abend am Zürichhorn

Der See war unbewegt, die Ufer standen voller
Lichter, flammte Boote glitten vorbei, und zwischen
Kastanienblättern hing silbern ein Stückchen Mond.
Nur gedämpft und verschwommen klangen die Stim-
men der großen Stadt herüber; sie kamen aus dem
Seewinkel, wo der hohe Widerschein der Bogen-
lampen am Himmel flammte. In den Anlagen
phantasierte eine Grille.

Im Wirtschaftsgarten waren nur wenige Men-
schen: verliebte Paare, die im Schatten zarte Worte
tauschten und die Zukunft überlegten, und eine Hand
voll stiller Seher; sie sahen geistesabwesend in das
ferne, blasser Wetterleuchten, das drüben hinter den
Bergen zwischen schmalen Wolken Verflecken spielte.
Über dem ganzen Bilde lag eine feierliche Stim-
mung, als stünde die Welt am Vorabend großer,
schöner Ereignisse.

„Als ob die Gottheit nahe wäre,“ sagt irgendwo
ein Dichter.

In einem Tischchen, ganz am Wasser, saß eine
kleine Gesellschaft: Franzosen, Deutsche, Russen und
Schweizer. Man besprach einen gemeinsamen Aus-
flug ins Gebirge. „Und recht fröhlich soll es werden;
Sans, vergiß die Laute nicht,“ sagte der Franzose
zum Deutschen.

Ein Motorboot sauste vorbei, ratternd und fau-
chend, und in seiner Bahn tanzten die gestörten Ke-
fleger; auf dem andern Seeufer schob sich eine Schlange
erhellter Fenster dem Gotthard entgegen; einen Augen-
blick leuchtete der Dampf der Lokomotive in glühendem
Rot; der Heizer versorgte den Kessel.

Dann war es wieder still im Sauberland, und die
Nacht spann ihre Säden weiter. Ein Sternchen kam
geflogen, lachte und verschwand wieder im Nichts
der Unendlichkeit, um die Gaslaterne kreisförmig ein Mai-
käfer, und die Bäume atmeten so viel Sieden.

Da schrie jemand roh und heiser: „Gitarblatt,
neueste Telegramme, allerneueste Depeschen,“ und es
war, als stürzte die Schöpfung zusammen.

Dann kam ein Mann mit einer grünen Mütze,
worauf große Buchstaben waren, und bot die Schande
der Menschheit zum Kaufe an. Rudolf Gjizhika

Frage und Antwort

Wo befindet sich der thurgauische
„Bankverein“?
Sur Seit in Tobel (Arbeitshaus). x.

Das Lied von der Walze

Ein Walzwerk, wilde Wut im Sinn,
mollt' walzen wohl gen Westen —
Woran es lag, das steht dahin,
doch walzt' es nicht zum besten.

Gar bald geriet's in einen Sumpf
bei Tannenbergen in Preußen,
versank allda mit Stiel und Stumpf,
wie meine Leser weußen.

Drauf walzte es mit Schwergewicht
durch Polen weiter südlich;
doch war die Lage, laut Bericht,
auch dort höchst ungemütlich.

Drum wälzt' es wütend abermal
sich auf den ersten Spuren;
doch ging's ihm dort erst recht fatal,
im Lande der Masuren.

Noch ein Versuch am Dunajec —
und wieder hieß es: Kuchen!
Zurück da, Freund, sonst geht's dir läß,
du hast hier nichts zu suchen!

Da walzte es zurück zum San
und flehte: „Wart' ein bißel,
damit ich mich verschnaußen kann
in meinem Pr-Przemysl.“

Doch unbarmherzig drängte nach
der General von Emmich,
Der kalt die harten Worte sprach:
Przemysl? — Ne, das nimm' ich.

Das Walzwerk sank erschöpft ins Knie:
war' ich daheim geblieben!
Wie recht hat die Orthographie,
die mich mit „Wch“ geschrieben! G. S.



Briefmarken

An- und Verkauf, Preis-Liste
über Marken und Alben gratis.
Emil Wettler, Zürich, Uster-
strasse Nr. 1. 1329

**Zürcher
Zunftmarken**
als Briefverschluss, sowie zu Sammelzwecken

❖ **20 Wappen-Bilder** ❖
der Zürcher Zünfte, genau heraldisch
gezeichnet, à 60 Rappen per Serie

Jean Frey + Buchdruckerei + Zürich

Zu beziehen in allen Buch- und Schreib-
materialienhandlungen der Stadt Zürich oder direkt
beim Verlag.



Besuchen Sie
das Japanische Tearoom,
Maulbeerstr. 11, Bern. 1339

Asthma

Katarrhe Atemnot
Probieren Sie die seit Jahren vor-
züglich bewährte Methode eines
Arztes. Gratisproben, sowie prima
Referenzen bei **E. Schmid, Bern,**
13 Finkenrain. 1340

Verdorbenes Späß

Der kleine Ernst weint herzbrechend.
„Über was hast du denn, Kleiner?“
fragt ihn ein Herr.
„Mutter hat all' die kleinen Katzen er-
schafft,“ schluchzte Ernst.
„Ach, du Armer, das ist wirklich traurig!“
„Ja, und sie hatte mir doch versprochen,
daß ich es selbst tun dürfte.“ B. G. H.